

Sachbericht

Projektname: Timcheh Music Festival

Projektnummer: 1044-A812/2021

Projektwebsite: <http://timcheh.de/temf/>

Datum: 27.01.2022

Aktualisiert am 31.01.2022

Zusammenfassung

Die erste Ausgabe des Timcheh Electronic Music Festivals (TEMF 2021) fand am 12. und 13. November 2021 in Köln im Kunsthafen im Rhenania statt. Das Festival brachte 19 in Europa lebende iranische und internationale Künstler*innen für zwei Abende mit experimenteller elektronischer Musik zusammen. Das Festival kombinierte audio-visuelle Performances, Live-Konzerte und DJ-Sets. Tag 1 war elektronischer Leftfield Musik gewidmet, Tag 2 begann mit experimenteller elektronischer Musik und wurde mit einer Clubnacht beendet. Die Künstler*innen wurden durch vier Kurator*innen für die verschiedenen Teile des Festivals ausgewählt. Um die Interaktion und die Zusammenarbeit zwischen den Künstler*innen zu fördern, organisierten wir für Samstagmorgen ein Networking Event.

An beiden Festivaltagen kamen rund 400 Teilnehmer*innen zusammen, darunter die Künstler*innen, Besucher*innen des Ticket-Verkaufs, Besucher*innen der Gästeliste, bezahlte und freiwillige Helfer*innen und unser Team. Das Feedback von Besucher*innen und Künstler*innen war sehr ermutigend, das Festival mit weiteren Ausgaben fortzusetzen.

Ziele und Anliegen

Das Timcheh Electronic Music Festival verfolgte eine Reihe von Zielen und Anliegen. Die genaue Evaluierung der einzelnen Zielerreichungen erfordert eine ausführliche Datenerhebung (z. B. demografische Daten der Teilnehmenden), die aufgrund von Datenschutzbedenken oder mangelnden Ressourcen nicht möglich ist. Daher stützen

wir uns bei vielen der folgenden Punkte auf unsere Teambeobachtung, um den Erfolg zu bewerten.

1. Erleichterung des Integrationsprozesses der iranischen Diaspora in der Region Köln und im weiteren Sinne in Deutschland.

Das primäre Ziel dieses Festivals war es, der iranischen Diaspora zu helfen, sich in Deutschland zu Hause zu fühlen. Leider ist das Gefühl, ausgeschlossen oder fehl am Platz zu sein, eine der Hauptursachen für emotionalen Stress und Unzufriedenheit unter Menschen mit Migrationshintergrund. Beim TEMF 2021 wollten wir das Gefühl der Zugehörigkeit in der Diaspora-Gemeinschaft durch die Verfolgung von drei Zielen stärken:

1. Die Schaffung eines gemeinsamen Erlebnisses auf der Grundlage gemeinsamer Interessen mit Locals.

Wir glauben, dass der Schwerpunkt auf experimentelle Musik als Nischeninteresse ein hervorragendes Mittel ist, um dieses Ziel zu erreichen. Ein Grund dafür ist, dass Menschen, die Nischen-Subkulturen angehören, ein Gemeinschaftsgefühl entwickeln, das über geografische Grenzen oder ethnische Zugehörigkeit hinausgeht. Hier wollten wir das Potenzial der Zugehörigkeit zu einer Subkultur ausschöpfen und die beiden Bevölkerungsgruppen der "Einheimischen" und der Diaspora miteinander verbinden.

Evaluation: Das gemeinsame Erlebnis aufgrund der gemeinsamen Interessen konnte mit unserem Festival erzielt werden. Die genaue Verteilung der Teilnehmer*innen iranischer und nicht-iranischer Herkunft

lässt sich nur schätzen. Nach unserer groben Schätzung lag das Verhältnis iranischer zu nicht-iranischer Teilnehmenden bei 60 % zu 40 %. Obwohl wir eine gleichmäßige Beteiligung beider Gruppen erreichen wollten, halten wir dies dennoch für ein zufriedenstellendes Ergebnis. Wir können uns einige Gründe für die höhere Teilnahmequote der Iraner*innen vorstellen:

- Es war unser erstes Festival, daher waren wir noch nicht sehr etabliert. Für die iranische Gemeinschaft war eine Motivation zur Teilnahme vielleicht ausgeprägter, da Veranstaltungen mit ähnlichen Konzepten in Deutschland und Europa sehr selten sind.

- Wir hatten keine große Reichweite außerhalb unseres eigenen Netzwerks. Ein Großteil der Mitglieder unseres Vereins hat einen iranischen Hintergrund und ist gut vernetzt. Wir setzten verschiedene Marketingstrategien ein, um verschiedene Zielgruppen anzusprechen, doch die meisten Teilnehmenden waren von unserem erweiterten Netzwerk.

2. Empowerment der Diaspora; indem gezeigt wird, dass eine aktive Teilhabe an der "Gastkultur" möglich ist.

Das tiefe Gefühl der Zugehörigkeit wird nur dann erreicht, wenn Menschen das Gefühl haben, dass sie nicht nur Gast in einem Land sind, sondern auch ein würdiges Mitglied der Gesellschaft. Die meisten Festivals und kulturellen Veranstaltungen konzentrieren sich auf die "kulturelle Teilhabe" von Zugewanderten. Die Idee dahinter ist, dass Zugewanderte sich automatisch an die neue Kultur anpassen und sich in die Gesellschaft integriert fühlen, wenn sie verschiedene Aspekte der Kultur kennen lernen. Obwohl dieser Ansatz wichtig und hilfreich ist, werden die Zugewanderten dadurch in die Grenzen der kulturellen Vorstellungen gedrängt. Wir glauben, dass ein höheres Zugehörigkeitsgefühl nur dann erreicht wird, wenn die Angehörigen der Zuwanderergruppe das Gefühl haben, dass auch sie etwas zur Kultur beitragen können. Dass sie denselben Stellenwert und eine Stimme in der Gesellschaft haben. Das Timcheh Festival hat uns, den Timcheh-Mitgliedern, zum ersten Mal die Möglichkeit gegeben, unsere Rolle als Kulturproduzent*innen in Deutschland wahrzunehmen und gleichzeitig der Diaspora-Gemeinschaft (unabhängig von ihrer Nationalität) die Botschaft zu vermitteln, dass sie dasselbe tun können. So hoffen wir, dass wir ein Beispiel für weitere Diaspora-Gemeinschaften sein konnten und sie ermutigen konnten, eine aktivere Rolle bei der kulturellen Reproduktion der Gesellschaft zu übernehmen.

Evaluation: Um dieses Ziel zu bewerten, kehren wir zu unseren eigenen Erfahrungen als Eingewanderte und Organisator*innen der Veranstaltung zurück. In unserer Reflexion als Team haben wir festgestellt, dass zumindest für uns das Gefühl der Zugehörigkeit und des Vertrauens enorm gestiegen ist. Viele Teilnehmende, die während und nach dem Festival mit uns sprachen, haben dieses Gefühl ebenfalls zum Ausdruck gebracht. Sie fühlten sich nach einer langen Zeit in Deutschland wie zu Hause und würden sich wünschen, dass dies

noch öfter geschieht. Für diese Menschen war das Festival ein Ort, an dem sie ihre beiden Kulturen leben konnten.

3. Erleichterung der Zusammenarbeit zwischen iranischen und internationalen Künstler*innen.

Künstler*innen als Teil der Diaspora-Gemeinschaft können eine wichtige Rolle bei der Annäherungen von Kulturen spielen. Indem wir Künstler*innen aus verschiedenen Kulturen zusammenbrachten, wollten wir einen kulturellen Dialog zwischen der iranischen Gemeinschaft und anderen Nationalitäten in Köln initiieren. Die Tatsache, dass iranische und internationale Künstler*innen ähnliche künstlerische Praktiken verfolgen, den gleichen Musikgeschmack haben und gemeinsam auf einer Bühne stehen, dient als Beispiel für andere, nicht künstlerisch tätige Personen, dass Gemeinsamkeit und kulturelle Wertschätzung über nationale und geografische Grenzen hinausgehen können.

Evaluation: Wir sind sehr erfreut darüber, dass im Rahmen unseres Festivals insgesamt hoch interessante und spannende Kooperationen stattgefunden haben.

Die in Linz ansässige visuelle Künstlerin Razieh Kooshki unterstützte die aus Köln stammende Musikproduzentin Sonae während eines 1-stündigen audio-visuellen DJ-Sets am zweiten Tages des Festivals. Ein Ausschnitt dieser Zusammenarbeit findet sich [hier](#). Außerdem hat das visuelle Künstler*innen Duo, bestehend aus Razieh Kooshki und Vahid Qaderi, mit allen 3 DJs während des Club Nacht Teils des Festivals zusammengearbeitet, was zu individuellen Visuals für jedes einzelne DJ-Set geführt hat.

Eine weitere Zusammenarbeit fand im Nachgang der Veranstaltung zwischen Monibi und Nesa Azadhikhah stand, den beiden Kurator*innen der Club Nacht. Monibi veröffentlichte Teile ihres DJ-Sets des Festivals auf der Plattform "[Deep House Teheran](#)", welches von Nesa gegründet und geleitet wird.

Letztlich nahmen auch während des Networking Events die teilnehmenden Künstler*innen miteinander Kontakt auf. Wir hoffen, dass wir dadurch erste Schritte einer weiteren Zusammenarbeit in der Zukunft zumindest initiieren und anregen konnten.

2. Diversität in der Musikindustrie fördern

Timcheh Electronic Music Festival

Geringere Löhne und verminderte Repräsentation nicht-männlicher und nicht-weißer Künstler*innen, Veranstaltungsmanager*innen und technischer Teams waren und sind ein akutes Problem der Musikindustrie. Daher war es uns als Veranstalter*innen von Timcheh wichtig, dass nicht nur das Line-Up, sondern auch das Organisations- und Technikteam Menschen diverser Nationalitäten und Gender repräsentierte und einschloss. Wir haben daher unsere Kurator*innen explizit darum gebeten, dass das Line-Up dieselbe Anzahl an männlichen und nicht-männlichen Artist*innen beinhaltet. Hinsichtlich des Technik- und Produktionsteams haben wir das möglichste versucht, um Menschen verschiedenster Herkunft und Gender zu repräsentieren. Tabelle 1 bis 5 im Anhang bieten dabei einen Überblick über die Diversität des Line-Ups, der Kurator*innen und Unterstützer*innen sowie des Technik- bzw. Organisationsteams.

Evaluation (Gender Diversität): Tabelle 5 im Anhang bietet einen zusammenfassende Statistik über die Anteile der verschiedenen Gender und Nationalitäten des Organisations- und Produktionsteams (inklusive Artist*innen). Bezüglich der Genderdiversität erreichten wir, dass Menschen diverser Geschlechter vertreten waren (nicht-binär, männlich, weiblich). Die gleichmäßiger Verteilung der Gender stellte im Bereich der Licht- und Tontechnik eine besondere Herausforderung dar, da hier das nicht-männliche Geschlecht deutlich unterrepräsentiert ist. Hierauf gehen wir in Punkt 2 der 'Herausforderungen' noch einmal ein (siehe unten). Insgesamt sind wir jedoch mit dem Resultat zufrieden.

Evaluation (Ethnische Diversität): Eines der Hauptziele unseres Festivals war es, eine gleichmäßige Repräsentation iranischer und internationaler Künstler*innen sicherzustellen. Tabelle 5 im Anhang lässt sich entnehmen, dass wir dieses Ziel durch das Einschließen der gleichen Anzahl an iranischen und deutschen Künstler*innen, Unterstützer*innen und Organisator*innen erreichen konnten.

3. Inklusion

Wir wollen unsere Events für alle Menschen so zugänglich wie möglich gestalten. Dies ist ein anhaltender Prozess, den wir kontinuierlich zu verbessern versuchen. Wir sind uns dabei bewusst, dass Barrieren genauso divers sind wie die Menschen, die auf diese treffen. Unsere Absicht ist daher, Barrieren so weit wie möglich zu reduzieren und dabei so transparent wie möglich zu kommunizieren, welchen Barrieren wir begegnen.

Timcheh Electronic Music Festival

Evaluation: Um die Teilnahme von Menschen mit Behinderung zu ermöglichen und zu fördern, haben wir zunächst sichergestellt, dass unsere Veranstaltungsräume barrierefrei sind: Die Eingänge sind ebenerdig, die Türen und Gänge sind breit genug und die WCs sind barrierefrei. Menschen mit einem Schwerbehindertenausweis mit dem Merkzeichen "B" konnten ein ermäßigtes Ticket beziehen und eine Begleitperson kostenfrei mitbringen. Ermäßigte Tickets wurden außerdem an Student*innen und Auszubildende sowie Geflüchteten und Menschen, die einen Köln-Pass besitzen angeboten.

Leider bekamen wir nur eine Anfrage von einer Person mit Behinderung und Begleitperson. Hierbei ist im Nachgang klar geworden, dass wir unsere Werbekampagne für diese Gruppe besser anpassen müssen. Wir denken daher, dass es wichtig ist zumindest eine Person mit Einschränkung zu konsultieren, um mit ihnen unser Inklusionskonzept zu verbessern. Wir können unsere Reichweite für die Flüchtlingsgemeinschaft schwer bewerten, da wir keine Informationen über die Teilnehmer*innen gesammelt haben. Hierfür möchten wir aber ebenfalls in Kontakt mit mindestens einer Person mit Flüchtlingshintergrund treten oder Kontakt zu Vereinen / Communities, die mit Geflüchteten zusammenarbeiten, aufnehmen, um unser Konzept zu evaluieren.

4. Förderung der lokalen Szene

Ein weiteres Hauptziel war von Anfang an die Förderung der lokalen Musikszene von Köln und Umgebung. Das Ziel war dabei, vor allem die Diversität der Musikszene zu erhöhen, indem wir eine in Köln unterrepräsentierte Musikszene mit neuen Artist*innen und auch weggezogenen Talenten Kölns (erneut) präsentieren.

Wir versuchten dies mit folgenden 3 Anliegen zu erreichen:

- A. Stärkung einer unterrepräsentierten Musikszene in Köln (Experimentelle Elektronische Musik)

Die Stadt Köln ist für ihre Musikszene bekannt. Jazz, Techno und klassische Musik machen dabei den Großteil der Kölner Musikszene aus. Dies führt dazu, dass der Großteil der Ressourcen für genau diese 3 Genres aufgewendet wird. Aufgrund der kosmopolitischen Bevölkerungsstruktur benötigt die lebhafteste Kultur der Stadt eine - unserer Meinung nach - diversere und vielschichtiger Musikszene.

Timcheh Electronic Music Festival

Eine Absicht des TEMF war dabei die Förderung der experimentellen elektronischen Musik in der Stadt. Aufgrund der Art und Struktur dieser Musik war diese Szene schon immer ein Randbereich der Musikkultur. Wir haben jedoch festgestellt, dass es in der Vergangenheit zu einem großen Anstieg von Veranstaltungen in verschiedensten europäischen Großstädten kam, die sich genau dieser Art von Musik widmen. Beispiele hierfür sind u.a. Berlin (*CTM and Atonal Festival*), Barcelona (*Mira Festival*), Graz (*Elevate Festival*), Athens (*Borderline Festival*).

Dieser Trend existiert auch in Köln und Umgebung, jedoch im Vergleich zu den oben genannten Städten zu einem weit geringeren Maß. Kleinere Kollektive wie zum Beispiel das [Sono Kollektive](#) und [ReiheM](#), oder einige neu entstandene Festivals wie das [Ambient Festival](#) und das [Guterstoff Festival](#) versuchen genau diese Lücke zu schließen. Als Timcheh konnten wir einen Teil zu dieser Bestrebung beitragen, um damit die experimentelle elektronische Musik Szene in Köln und Umgebung zu fördern und zu unterstützen. Diese Art von Musik ist interessanterweise schon seit Jahrzehnten mit der Stadt Köln verbunden, auch wenn sie in Vergessenheit geraten ist. Karlheinz Stockhausen hat beispielsweise schon vor mehr als 60 Jahren im *Studio für elektronischen Musik* des WDR Pionierarbeit in diesem Bereich geleistet.

Diese Spielart der elektronischen Musik ist auch im Iran, vor allem in Teheran, seit den letzten 10 Jahren stetig gewachsen. Ein großer Teil dieser Szene ist in den vergangenen Jahren nach Europa migriert. Wir wollen dabei Köln in den nächsten Jahren zu einer Art Treffpunkt formieren, der diesen jungen Talenten und internationalen Kooperationen Raum bietet.

B. Talente zurück nach Köln bringen

Während Köln in den 90ern noch das Epizentrum der elektronischen Musik darstellte, hat es in der Vergangenheit viel an Stellung und Anziehungskraft einbüßen müssen. Auch wenn Köln das Zuhause weltbekannter Label wie zum Beispiel Kompakt oder a-Musik ist, sind viele der Kölner Talente in andere Städte wie beispielsweise Berlin oder Amsterdam gezogen. Für Timcheh wollten wir einige dieser Künstler*innen zurück nach Köln bringen, um den Kontakt mit der Stadt und der Szene aufrecht zu erhalten, oder um diese Verbindung wiederherzustellen. Wir denken, dass die Stadt von der Erfahrung und der Kreativität ihrer eigenen "Diaspora" nur profitieren kann.

Evaluation: Wir freuen uns sehr darüber, dass wir *Jan. St. Werner*, einen der Gründer des "sound of Cologne" in den 90ern, Gründer und die eine Hälfte von Mouse on Mars

Timcheh Electronic Music Festival

zurück nach Köln gebracht zu haben. Jan, ein Pionier der experimentellen elektronischen Musik, verließ Köln und zog in die Hauptstadt. Wir brachten außerdem *Monibi* zurück nach Köln. Sie ist Gründerin des experimentellen Musiklabels und Künstler*innenkollektivs Baumusik in Köln. Auch sie zog vor kurzem Richtung Berlin. Beide Künstler*innen unterstützen uns auf ihre Weise, indem sie uns mit ihrem persönlichen Netzwerk vertraut machten und uns Hilfe für zukünftige Veranstaltungen anboten.

C. Vernetzung mit der lokalen Kölner Community

Ein weiterer wichtiger Aspekt des Festivals war die Unterstützung und Förderung der lokalen Kölner Musikszene. Dies ist unserer Meinung nach ein überaus wichtiger Punkt, da die Pandemie vor allem Künstler*innen und Mitarbeiter*innen der Kulturbranche stark getroffen hat. Teil unserer Agenda war es daher, so stark wie möglich mit der lokalen Gemeinschaft in Köln zusammenzuarbeiten. Daher strebten wir nach einer Zusammenarbeit mit der lokalen Kölner Szene, unter anderem mit Schallplattenläden und Online Magazinen.

Evaluation: Tabelle 5 im Anhang verdeutlicht, dass wir dieses Ziel in einem hohen Umfang erreichen konnten. 49% des Organisations- und Produktionsteams stammt aus Köln. Auf die Künstler*innen bezogen ist dieser Anteil jedoch geringer. Grund dafür ist die generelle Rolle der experimentellen Musikszene, welche in Köln historisch gesehen eher klein ist (siehe oben). Daher ist die Zahl an lokalen Künstler*innen, die aktiv Teil dieser Musik sind, verhältnismäßig klein. Dies verdeutlicht jedoch unserer Meinung nach, dass die Stadt Köln eine Veranstaltung wie das TEMF benötigt, um die Stellung dieses Genres innerhalb der Kölner Musikszene zu etablieren und zu verbessern.

Wir haben auch im Zuge der Logistik und des Marketings mit vielen lokalen Gemeinschaften und Organisationen zusammengearbeitet wie mit a-musik und Masala movement als Promotionspartner*in oder der Niehler Freiheit als Logistikpartner*in. Die komplette Liste dieser Kooperationspartner*innen und Freund*innen können Sie [unserer Webseite](#) entnehmen.

5. Nachhaltigkeitskonzept

Timcheh e.V. sieht sich in der Pflicht, mit öffentlichen Geldern verantwortungsbewusst und nachhaltig umzugehen. Dazu zählt neben dem eigenen Handeln, Künstler*innen,

Timcheh Electronic Music Festival

Projektpartner*innen, Mitarbeiter*innen und Besucher*innen im Hinblick auf ihre Umweltauswirkungen zu sensibilisieren und konstant nach nachhaltigeren Alternativen zu suchen.

Durch eine gemeinsame Wesentlichkeitsanalyse mit dem Projektbüro WHAT IF für nachhaltige Kultur wurden die für TEMF relevanten Handlungsfelder für eine nachhaltige Festivalproduktion ermittelt und entsprechende Maßnahmen umgesetzt.

Aufgrund der Internationalität der Künstler*innen spielt das Thema Mobilität eine große Rolle. Klimafreundliche Anreisen trugen wesentlich zu einem geringeren Schadstoffausstoß durch das Festival bei. Mit einem größtenteils vegetarischen Catering in Bio-Qualität und/oder regional realisierte das Festival einen weiteren großen Hebel, seinen CO₂-Fußabdruck zu verringern. Zusätzlich konnten wir mit einer plastikfreien Bar- und Backstage-Versorgung das Müllaufkommen reduzieren.

Die Kommunikation des Festivals über hauptsächlich digitale Kanäle erreichte einerseits die gewünschte Zielgruppe am besten und verringerte gleichzeitig die Herstellung von Printprodukten.

Das Festival zählte insgesamt rund 400 Teilnehmer*innen. Dadurch können wichtige Multiplikatoreffekte erzielt werden. Denn kulturelle Veranstaltungen haben das Potenzial, neben der Verringerung des ökologischen Fußabdrucks durch eine nachhaltige Umsetzung, positive Impulse und Inspiration zu geben, den sogenannten positiven Handabdruck zu vergrößern.

In einem [umfassenden Nachhaltigkeitsbericht](#) sind die umgesetzten Maßnahmen im Detail beschrieben und evaluiert.

Herausforderungen

Nachfolgend haben wir die Herausforderungen aufgelistet, mit denen wir während der Organisation des Festivals konfrontiert wurden.

- 1. Die Suche nach Räumlichkeiten für eine neue und unabhängige Gemeinschaft:** Timcheh e.V. wurde von einer Gruppe Freund*innen gegründet, die über keinerlei Erfahrung in der Organisation von Veranstaltungen verfügten. Daher waren wir Außenseiter*innen der Kölner Kulturszene. Eine unserer ersten und größten Herausforderung war es, eine passende Räumlichkeit zu finden, die unserem Grundsatz entsprach. Wir kontaktierten dabei alle Veranstaltungsorte die uns passend erschienen, wir nutzen dabei auch unser Netzwerk um von so

vielen Beteiligten wie möglich Unterstützung bei der Suche zu bekommen. Trotz all unseres Einsatzes war es leider nicht möglich, mit den etablierten Räumlichkeiten der Kölner Musikszene zusammenzuarbeiten. Dabei wurde uns deutlich, dass diese Veranstaltungsorte entweder mit bereits etablierten Veranstalter*innen kooperierten, oder ihre eigenen Veranstaltungen organisierten. Dies hat uns in der Bildung und Mobilisierung einer neuen Gemeinschaft innerhalb der lokalen Szene stark eingeschränkt.

2. **Die Suche nach nicht-männlichen Techniker*innen.** Als Teil unseres Diversitätskonzepts wollten wir den Anteil nicht-männlicher Individuen in unserem Line-Up und Technikteam erhöhen. Während unserer Suche, die auf Internetrecherche und Hinweisen aus unserem Netzwerk beruhte, wurde uns klar, dass nicht-männliche Personen im Bereich der Ton- bzw. Lichttechnik extrem unterrepräsentiert sind. Wir glauben, dass es sehr wichtig ist, die Vertretung nicht-männlicher Techniker*innen allgemein aktiv zu unterstützen. Beispielsweise durch Workshops und ähnliche Events, deren Zielsetzung die Eingliederung nicht-männlicher Individuen in diesen Bereichen darstellt. Auch eine Datenbank, welche nicht-männliches Technikpersonal in verschiedenen Städten listet, wäre sehr hilfreich.
3. **Die Suche nach in Köln ansässigen Künstler*innen der experimentellen elektronischen Musik.** Ein weiterer Teil unseres Konzepts war, dafür zu sorgen, dass 50% unseres Line-Ups aus Personen besteht, welche in Köln und Umgebung ansässig sind. Wir konnten dieses Ziel nicht im vollen Maß erreichen, da die experimentelle Musikszene in Köln und Umgebung verhältnismäßig immer noch klein ist. Diese Herausforderungen wollen wir jedoch als Motivation nutzen, um mit unserer Arbeit fortzufahren um dabei beizutragen, diese bisher noch sehr kleine Szene weiter zu fördern und zu vergrößern.
4. **Erreichen einer möglichst großen Diversität des Publikums**
Unser Anliegen war es ein möglichst inklusives Festival zu organisieren, welches diverse Bevölkerungsgruppen einlädt. Da wir nur eine Anfrage von einer Person mit Behinderung plus gewünschter Begleitperson erhalten haben, gehen wir davon aus, dass kaum Menschen mit einem Schwerbehindertenstatus vertreten waren. Wir können im Nachgang schwer evaluieren, wie groß die Anzahl der Personen mit Behinderung oder mit einem Flüchtlingshintergrund war, da wir keine Daten über die Gründe für ermäßigte Eintrittskarten der Teilnehmer*innen festgehalten haben. Dies möchten wir in zukünftigen Veranstaltungen besser nachhalten. Wir gehen davon aus, dass wir für zukünftige Events Teile unserer

Timcheh Electronic Music Festival

Werbe- und Marketingkampagnen dahingehend entwickeln und anpassen werden, dass diese individuell auf diese Gruppen abgestimmt werden. Wir denken außerdem, dass es für die Zukunft extrem wichtig ist, Menschen aus diesen Gruppen entweder mit in unser Organisationsteam zu holen, oder zumindest deren Hilfe und Feedback zu nutzen um dies in unser Inklusionskonzept einzubauen.

Ausblick

Das Hauptziel des Festivals und unseres Vereins Timcheh im Allgemeinen ist die Erleichterung der Integration der iranischen Diaspora in Deutschland. Dieses Ziel kann nur dann erreicht werden, wenn es uns gelingt, nicht nur Gruppen der Diaspora und Einheimische zusammenzubringen, sondern auch dafür zu sorgen, dass diese miteinander interagieren und sich verbinden. Gleichzeitig müssen wir uns als Timcheh eine Stellung innerhalb der kulturellen Szene in Köln und in Deutschland erarbeiten, um den Zugang zu sozialen, menschlichen und kulturellen Ressourcen zu verbessern. Um dies zu erreichen, wollen wir vor der nächsten Auflage des TEMF einige kleinere, aber regelmäßige Veranstaltungen organisieren. Die Regelmäßigkeit dieser Veranstaltungen ist dabei von großer Bedeutung, da wir dadurch die Repräsentation der iranischen Diaspora innerhalb der lokalen Gemeinschaft vergrößern können. Dies erhöht wiederum die Wahrscheinlichkeit der Interaktion und der Bildung persönlicher Beziehungen zwischen den Mitgliedern dieser diversen Gruppierungen. Des Weiteren geben diese Veranstaltungen uns als Vereinsmitgliedern die Möglichkeit, die Zusammenarbeit mit einer ganzen Reihe von Künstler*innen (lokal sowie international) zu entwickeln und zu intensivieren. All diese kleineren Events hätten dabei ähnliche Anliegen und Werte wie das TEMF2021. Dies beinhaltet beispielsweise die ähnlichen Anteile an iranischen und internationalen Künstler*innen, die Unterstützung der lokalen Szene und das große Augenmerk auf Diversität, Inklusion und Nachhaltigkeit.